

VI.

Ueber die philosophischen Gedichte des
Abul'alâ Ma'arry.

Eine culturgeschichtliche Studie

von

A. Freiherrn von Kremer,

wirkl. Mitglieder der kais. Akademie der Wissenschaften.

I.

Wenn man Abul'alâ's Gedichte liest, so wird man unwillkürlich an die ‚Weisheit des Brahmanen‘ von Fr. Rückert erinnert. Es ist derselbe sittliche Ernst, dieselbe edle Gesinnung, dieselbe unübertreffliche Meisterschaft der Sprache, die bei dem Araber, wie bei dem grossen deutschen Dichter uns entzücken und hinreissen. Aus beiden weht der gleiche Geist einer durch reiche Erfahrung und durch grosse, langjährige Denkerarbeit gewonnenen Auffassung der Welt und des Menschenlebens. Aber dennoch welche Gegensätze! Der deutsche Brahmane ist frei von jeder krankhaften Weltverachtung, von jeder ascetischen Selbstkasteiung, von Pessimismus und Menschenhass, er verliert nie die innere Ruhe und sieht die Dinge mit der Leidenschaftslosigkeit des Philosophen, doch verklärt durch das Licht einer sein ganzes Wesen durchdringenden dichterischen Stimmung. So verschwinden in seiner Betrachtung die scharfen Gegensätze zwischen Licht und Schatten, zwischen Leben und Tod, Glück und Elend, Tugend und Laster; über all dies breitet sich mildernd, mässigend und ausgleichend ein Geist der inneren Zufriedenheit, der Gedanke einer alle Widersprüche lösenden allgemeinen Harmonie. Es ist die massvolle Ruhe des antiken Philosophen, verbunden mit der geistigen Klarheit eines vorurtheilsfreien Denkers und Dichters des 19. Jahrhunderts.